

Technologie- und Gründerzentren

Christine Tamásy



Das Technologie- und Gründerzentrum Spreerknie in Berlin

► **Technologie- und Gründerzentren** gehören in Deutschland zu den populärsten Instrumenten der Wirtschaftsförderung. Seit Eröffnung des ersten Technologie- und Gründerzentrums, dem Berliner Innovations- und Gründerzentrum (BIG) im Jahr 1983, entstanden bis zum Jahre 2001 insgesamt 226 solcher Einrichtungen. Die Förderung von Unternehmensgründungen, die Schaffung qualifizierter Arbeitsplätze sowie die Intensivierung des Wissens- und Technologietransfers sind die wichtigsten Ziele der Technologie- und Gründerzentren. Auch regionalpolitische Überlegungen wie die Verringerung der räumlichen Disparitäten spielen eine Rolle.

Die Entstehung von Technologie- und Gründerzentren ist vor allem ein Spiegelbild der Technologiepolitik der jeweiligen Bundesländer. In Nordrhein-Westfalen beispielsweise investierte die Landesregierung massiv in Technologie- und Gründerzentren **2**. Die Länder Hessen und Bayern, die sich bis Mitte der 1990er Jahre noch weitgehend zurückhielten, haben inzwischen auch die Förderung verstärkt. In den neuen Ländern wurde der Aufbau der ersten Einrichtungen – ein Novum in der Geschichte der Technologie- und Gründerzentren – mit Mitteln aus dem damaligen Bundesministerium für Forschung und Technologie (BMFT) gefördert. Die Aktivitäten der Politik bestimmen somit die regionale Verteilung der Technologie- und Gründerzentren, deren Netz immer engmaschiger wird.

Räumliche Strukturen

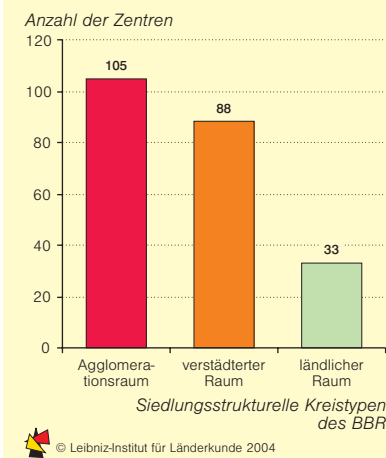
Die räumliche Verbreitung der Technologie- und Gründerzentren zeigt einen deutlichen Zusammenhang mit der Bevölkerungsdichte. So konzentrieren sich die meisten Einrichtungen in den Verdichtungsräumen **1**, während sie in ländlichen Räumen deutlich seltener als Instrumente der Wirtschaftsförderung eingesetzt werden. Eine politische Hoffnung wird sich daher in keinem Fall erfüllen: Technologie- und Gründerzentren sind als Instrument zum Abbau regionalwirtschaftlicher Disparitäten ungeeignet. Selbst im – wenig wahrscheinlichen – Falle des Erfolges der Technologie- und Gründerzentren in allen Regionen würden sich die technologischen und ökonomischen Disparitäten in Deutschland nicht verringern. Die besseren Standortvoraussetzungen, wie die Nachbarschaft zu Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen als potenzielle Quell- bzw. Herkunftseinrichtungen innovativer Unternehmen, begünstigen eindeutig die Großstädte und Verdichtungsräume.

Beurteilung der Wirksamkeit

Technologie- und Gründerzentren leisten mehrheitlich wertvolle Überlebens- und Wachstumshilfe für Jungunternehmen, indem preiswerter und nachfrageadäquater Gewerberaum angeboten wird. Auch ermöglicht das flexible Raumangebot bereits Kosteneinsparungen, da eine bedarfsgerechte Anpassung der Mietfläche an die Entwicklung der Unternehmen möglich ist. Das Angebot gemeinschaftlich nutzbarer Serviceeinrichtungen ist in der Regel quantitativ und qualitativ zufrieden stellend. Eine Telefonzentrale, Telekommunikationsdienste (Telefax etc.), Kopiergeräte und Sitzungsräume gibt es in nahezu allen Einrichtungen. Die Beratungsleistungen des Managements der Technologie- und Gründerzentren hinsichtlich Finanzierung, Markteinführung und Weiterbildung konnten bislang allerdings vielerorts nur wenig zur Gründungsförderung beitragen und werden vergleichsweise selten von den Mietern genutzt. Gleichwohl gibt es vereinzelt sehr erfolgreiche Technologie- und Gründerzentren mit herausragenden Beratungsangeboten.

Hinsichtlich der regionalwirtschaftlichen Wirkungen zeigt sich, dass Technologie- und Gründerzentren nur in wenigen Kommunen mit sehr großen und florierenden Einrichtungen und angegliedertem Technologiepark, wie beispielsweise in Dortmund, einen nennenswerten Bestandteil des lokalen Arbeitsmarktes bilden. Die Wirkungen der Technologie- und Gründerzentren auf den lokalen Technologietransfer im Sinne einer schnelleren Umsetzung von neuen Erfindungen in technologisch anspruchsvolle Produkte, Verfahren oder Dienstleistungen sind eher gering. An den meisten Standorten sind Technologie- und Gründerzentren als Institutionen gegenüber anderen Transfereinrichtungen nicht wettbewerbsfähig, da die Beratungskompetenzen nicht ausreichen. Wirkungsvoller ist der „Transfer über Köpfe“, der durch die Gründung der Unternehmen quasi automatisch erfolgt und durch die Auswahl geeigneter Mieter gesteuert werden kann. Lediglich in ländlichen Gebieten können Technologie- und Gründerzentren eine wichtige Funktion als regionale Transfereinrichtungen in den Bereichen Information und Beratung übernehmen. Wichtiges Erfolgskriterium von Technologie- und Gründerzentren ist daher vor allem deren Einbindung in eine effiziente Arbeitsteilung mit den anderen Einrichtungen der Gründungsförderung und des Technologietransfers vor Ort. Der Vielzahl an Angeboten steht in den meisten Regionen ein nur begrenztes Potenzial an Existenzgründern und

1 Lage von Technologie- und Gründerzentren



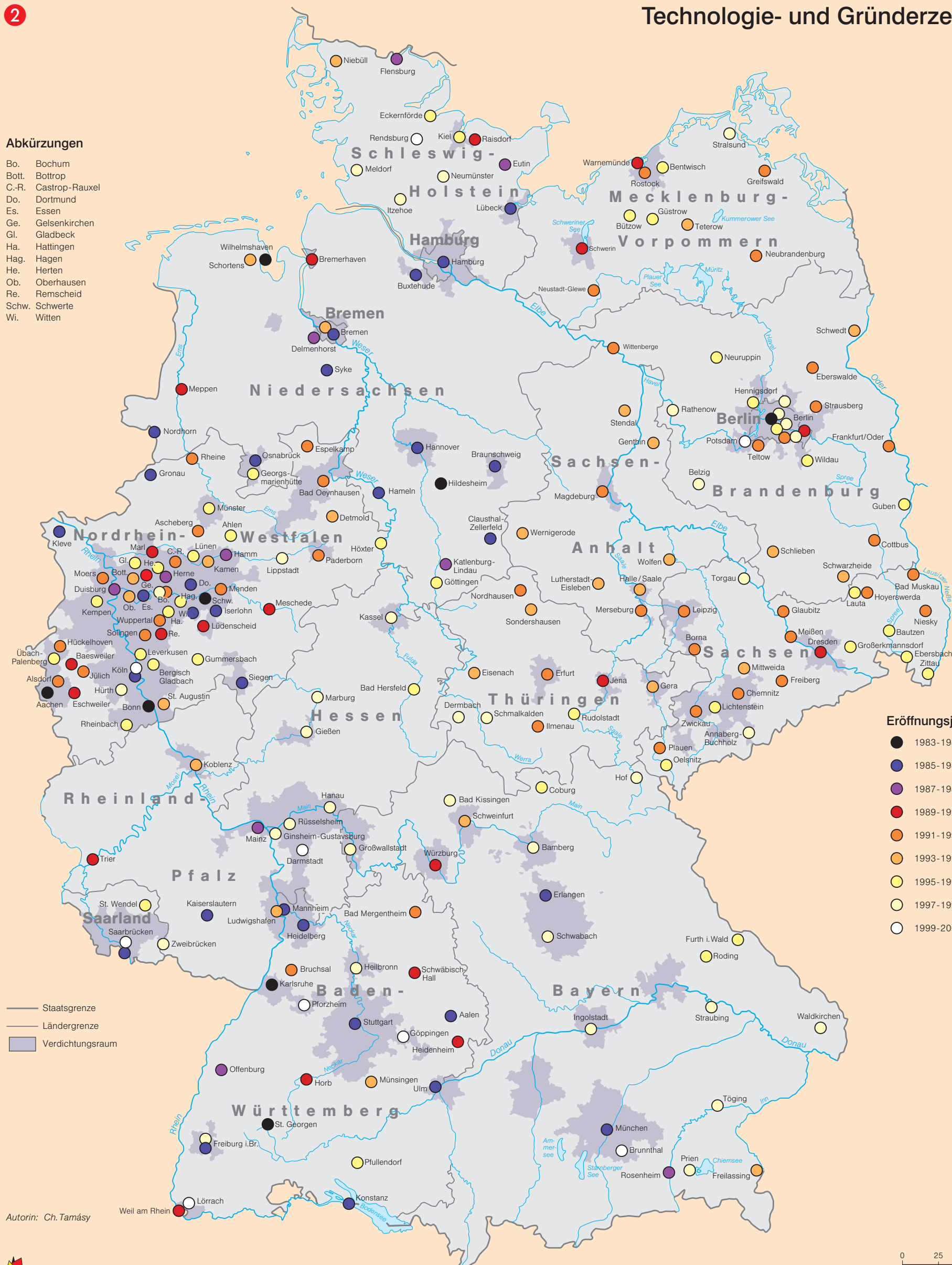
Technologie- und Gründerzentren

Standortgemeinschaften relativ junger, zumeist neu gegründeter Unternehmen, die technologisch neue Produkte, Verfahren oder Dienstleistungen entwickeln und auf dem Markt einführen. Preisgünstige Mietflächen, gemeinschaftlich nutzbare Serviceeinrichtungen (z.B. Kopierer, Sekretariat) und Beratungsleistungen sind die wesentlichen Elemente im Angebot von Technologie- und Gründerzentren. In Anlehnung an das Prinzip eines „Durchlauferhitzers“ sollen die Unternehmen nach drei bis fünf Jahren – so lange laufen in aller Regel die Mietverträge – die Einrichtungen verlassen.

transferierbarem technologischem Wissen gegenüber. Eine effiziente Kooperation mit dem Ziel einer intraregionalen Arbeitsteilung unter Vermeidung von Reibungsverlusten und Konkurrenz ist hier ein erfolgversprechender Weg. ♦

Abkürzungen

- Bo. Bochum
- Bott. Bottrop
- C.-R. Castrop-Rauxel
- Do. Dortmund
- Es. Essen
- Ge. Gelsenkirchen
- Gl. Gladbeck
- Ha. Hattingen
- Hag. Hagen
- He. Herten
- Ob. Oberhausen
- Re. Remscheid
- Schw. Schwerte
- Wi. Witten



Eröffnungsjahr der Zentren

- 1983-1984
- 1985-1986
- 1987-1988
- 1989-1990
- 1991-1992
- 1993-1994
- 1995-1996
- 1997-1998
- 1999-2000

- Staatsgrenze
- Ländergrenze
- Verdichtungsraum

Autorin: Ch. Tamásy